

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bemerkungen des Redakteurs zu diesem Aufsatz

[urn:nbn:de:bsz:31-349689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-349689)

Bemerkungen des Redakteurs zu diesem
Aufsatze.

Der bescheidene junge Mann, welcher der an ihn von der Sanitäts-Commission ergangenen Aufforderung zufolge vorstehende Krankheits-Geschichte, die Beschreibung des Erfundes bei der Leichenöffnung, und einige wissenschaftliche Bemerkungen darüber geliefert hat, bekrundet sich dadurch auf eine sehr ehrenvolle Weise als aufmerksamer Beobachter, und denkender Arzt. — Wenn er offen gesteht, daß er diejenige Krankheit, deren wichtige Folge die Erweichung einer größeren oder kleineren Parthie des Magens ist, nicht gekannt habe, daß er daher im vorliegenden Falle durch den Erfund bei der Leichenöffnung überrascht worden seye, daß er vielleicht anders gehandelt haben würde, wenn er mit der Natur und dem Verlaufe derselben so vertraut gewesen wäre, wie er es durch das Studium der bis jetzt erschienenen Abhandlungen darüber geworden ist, so gereicht ihm dieses keineswegs zum Vorwurf, weil in den Jahren, in welchen er auf Universitäten war, in den Vorlesungen dieser Krankheit und ihrer eigenthümlichen Folge gar nicht gedacht wurde, weil unter allen bis jetzt erschienenen Handbüchern der praktischen Heilkunde nur das von S. G. Vogel derselben ausführliche Erwähnung thut, weil daher bei dem Umstande, daß angehende Aerzte aus mancherlei Ursachen periodische Schriften und Monographien nicht zu lesen bekommen, ihm dieselbe größtentheils unbekannt bleiben mußte. — Auch ich kannte sie ihrem Wesen nach nicht, bis ich, durch Jägers treffli-

che Notizen darauf aufmerksam gemacht, bei ernstem Nachdenken darüber zur Ueberzeugung gelangte, daß ich sie schon einigemal behandelt habe, ohne zu ahnden, daß durch sie eine so bedeutende Desorganisation des Magens bewirkt werden könne. — Ich richtete nun mein stetes Augenmerk auf diesen wichtigen Gegenstand des ärztlichen Wissens, und es konnte nicht fehlen, daß mir bei meiner sehr ausgebreiteten Praxis von Zeit zu Zeit Fälle dieser Art zur Beobachtung und Behandlung vorkamen. — Die Resultate meiner Beobachtungen setzen mich in den Stand, ein klares Bild davon zu entwerfen, wodurch die Diagnose erleichtert wird, und zugleich bestimmtere Grundsätze über ihre Behandlung aufzustellen.

Diese Krankheit durchläuft immer 3 Perioden, die bald kürzere, bald längere Zeit dauern, je nachdem sie acuter oder chronischer Art ist.

In der ersten Periode beobachtet man Zufälle, die ein bedeutendes Ergriffenseyn des Nervensystems und eine krankhafte Erhöhung des Sensibilitätsverhältnisses bezeichnen.

Kinder, die vorher ganz wohl und munter gewesen waren, und ein blühendes Aussehen gehabt hatten, werden verdrießlich, wechseln oft die Farbe des Gesichts, das sich überhaupt auffallend verändert, sind nicht mehr zum Lachen zu bringen, weinen häufig, schlafen sehr unruhig und während des Schlafs zucken die Gesichtsmuskeln und die Muskeln der Extremitäten abwechselnd von Zeit zu Zeit; auch fahren sie oft, einen Schrei

ausstoßend, weit in die Höhe; der Puls ist unregelmäßig, zusammengezogen, wenig beschleunigt; der Urin blaß; die Excremente bald ganz fest, bald breiartig, bald ganz flüssig; oft trinken und essen sie mit größter Hastigkeit, oft versagen sie beides beharrlich. Diese Periode dauert wenigstens 3, höchstens 14 Tage.

Mit dem Beginnen der 2ten Periode gesellen sich zu den angegebenen solche Zufälle, welche auf überwiegendes Ergriffenseyn des Nervus vagus und des Plexus coeliacus, so wie auf eine damit zusammenhängende bedeutende Störung der Berrichtungen der Reproduktionsorgane, besonders des Magens, mit Bestimmtheit schließen lassen. — Die kranken Kinder äußern starken Schmerz, wenn man sie unter den Armen faßt und in die Höhe hebt, oder wenn man sie in der Magengegend nur etwas stark berührt; sie verlieren nach und nach den Appetit und bekommen starken Durst; die Säuglinge trinken zwar hastig, aber nicht mehr anhaltend, sondern nur in abgesetzten Zügen an der Mutter oder an der Amme Brust und schreien dazwischen jämmerlich; gewöhnlich wird die Milch coagulirt bald wieder erbrochen; es stellt sich ein krampfhaftes Hüfteln ein, worauf Würgen und Erbrechen alles Genossenen, und wenn der Magen leer ist, eines wässerigten Schleims folgt; sie ziehen die Füße stark gegen den Unterleib an, krümmen sich oft, wie ein Wurm, zusammen; es stellt sich eine Diarrhöe ein, wodurch alle Viertelstunden, auch noch öfter, dickflüssige oder wässerige, bald dunkel- bald hellgrüne sauerriechende Faeces ausgeleert werden,

unter denen das Genossene manchmal noch unverändert zu erkennen ist; Unruhe, Bangigkeit, bald lautes Aufschreien, bald leises Wechzen; Abmagerung, Abnahme der Kräfte; die Kinder werden immer mehr übler Laune, sie weinen, wenn man sie nur ansieht; sie wollen nicht mehr aufrecht seyn; der Puls wird immer häufiger, ist bald zitternd, bald doppelschlägig; die innere Handfläche ist heiß, während die Wärme am ganzen übrigen Körper eher vermindert, als vermehrt ist; das Gesicht wird immer blasser und entstellter, die Augen, mit einem bleifarbigem Ringe umgeben, fallen immer mehr ein; sie sind im Schlaf nur halb geschlossen und verdreht; es zeigen sich leichte convulsivische Bewegungen; oft stellen sich auch heftige Convulsionen ein, die den Tod zur Folge haben. Diese Periode dauert wenigstens 4 Tage, höchstens 3 Wochen.

Endigt sich die Scene nicht schon mit der zweiten Periode, so erscheinen nun diejenigen Zufälle, welche an der erfolgten Magenerweichung wenig mehr zweifeln lassen, es tritt also die dritte Periode ein. Die Kinder trinken nicht mehr an der Mutter- oder Ammebrust, ohngeachtet sie den peinigendsten Durst haben; reicht man ihnen zu trinken, so bekommen sie sogleich Husten und Würgen bis zum Ersticken; das Erbrechen und die Diarrhoe stellen sich immer häufiger ein; der Puls ist so beschleunigt, daß man ihn kaum mehr zählen kann, dabei aussezend; auf den Wangen und an der inneren Handfläche beobachtet man purpurrothe Flecken, welche heiß anzufühlen sind, während die ganze Oberfläche

des Körpers kalt ist; sie liegen betäubt, mit halbgeöffneten, aufwärts gerichteten, Augen, beständig auf dem Rücken, fangen aber sogleich zu stöhnen und zu wimmern an, sobald man sich ihnen nähert, oder nur etwas laut spricht. Das Gesicht ist jetzt im höchsten Grade entstellt, voll Runzeln und Falten, lederfarbig, dem eines alten Mannes oder Weibes ähnlich; die Augen ziehen sich immer mehr in ihre Höhlen zurück; der ganze Körper wird marmorkalt; es entsteht Schluchsen, es brechen Convulsionen aus, und kurz darnach stirbt das Kind. Die Dauer der 3ten Periode ist wenigstens 2, höchstens 8 Tage.

Diese Krankheit befällt gewöhnlich Kinder mit scrophulöser oder kachektischer Anlage, deren Eltern von Natur schwach sind oder sich durch Ausschweifungen geschwächt haben, welche mit schlechter Mutter- oder Ammen-Milch genährt oder nachlässig gepflegt werden; solche, welche nicht weniger als 2 Monate und nicht mehr als 2 Jahre alt sind. Die Entstehung und Entwicklung derselben kann auf folgende Weise erklärt werden: Bei vorhandener Anlage und unter begünstigenden Umständen wird das Nervensystem im Allgemeinen, besonders aber der Nervus vagus und des Plexus coeliacus krankhaft ergriffen, die Thätigkeit derselben wird vermindert und alienirt; dieses hat Störung der Verrichtungen der Verdauungsorgane, fehlerhafte Absonderung des Magensaftes und der Galle zur Folge; im Magensaft namentlich ist die Säurebildung so vorherrschend, daß dadurch nicht nur die Reproduction und ihre Bedingungen ganz-

lich aufgehoben, sondern auch die Substanz des Magens angegriffen und gänzlich aufgelöst wird.

Wenn Dr. Krieg im vorstehenden Falle, wo er wegen Unruhe des kranken Kindes den Puls nicht fühlen konnte, aus dem Mangel an erhöhter Hauttemperatur auf einen nicht fieberhaften Zustand schließen will, so mag er sich wohl irren; sehr oft zieht sich die Lebensthätigkeit von der Peripherie nach dem Centrum zurück, und es existirt Fieber bei nicht nur nicht vermehrter, sondern vielmehr verminderter Wärme der Oberfläche. — Nach meinen Beobachtungen fehlt bei dieser Krankheit das Fieber nie ganz; nur ist es im einen Falle stärker, im andern geringer.

Neußerst selten fehlt auch das Erbrechen; in allen Fällen, wo es sich entweder gar nicht oder wenigstens nicht häufig einstellt, besteht die Entartung des Magensaftes, statt in widernatürlicher Säurebildung, in vorherrschender Alcalescenz desselben. — Die Excremente riechen dann scharf alcalinisch, haben eine bräunliche Farbe, die sich an der Luft nicht verändert, sind schleimigt, und sehen zum Theil aus, wie gehakte hart gesottene Eier.

Ich habe bei der Section von 4 Kindern, welche unter meiner Behandlung gestorben waren, die Magen-erweichung beobachtet. — Bei 3 derselben hatte ich sie bestimmt vorausgesagt, bei dem 4^{ten} aber hatte ich sie nicht vermuthet, weil der Verlauf der Krankheit ungewöhnlich rasch war und weil von denjenigen Zufällen, welche in der 3^{ten} Periode sich gewöhnlich einstellen, nur wenige wahrgenommen wurden. Zwei andere Kinder
ließ

ließ ich seciren, bei welchen ich nach den Erscheinungen und dem Verlaufe der Krankheit, die ich von Anfang bis zu Ende auf's sorgfältigste beobachtete, eine Magenerweichung finden zu müssen glaubte, bei welchen ich aber demungeachtet blos eine unbedeutende Auslockerung der Tunica villosa und nervea entdecken konnte.

Die Heilanzeigen, welche in der ersten Periode dieser Krankheit statt finden, sind: Begräumung der Ursachen, in so weit es möglich ist, Zurückführung des gesteigerten Sensibilitäts-Verhältnisses auf den Normalgrad, Wiederherstellung der naturgemäßen Thätigkeit des Nervensystems. Dem Säugling verschaffe man eine bessere Amme, wenn man findet, daß die gegenwärtige zum Säugen nicht taugt. Ist dieses nicht möglich, so reiche man diejenige Nahrung, die hier besonders angemessen ist: z. B. Eichel-Kaffee mit Milch, Sago-Reis- oder Gersten-Schleim mit Kalbs-Bouillon bereitet, oder Zwiebackbrei mit Fleischbrühe gekocht. — Man bade die Kinder täglich in lauwarmem Flußwasser, dem man etwas Chamillenaufguß beifügt; man lüfte ihre Zimmer Morgens und Abends aus, kleide und bedecke sie nicht zu warm; man lasse die Magengegend und den Rückgrat 3mal täglich mit einer Mischung aus gleichen Theilen Melissengeist und Schwefeläther einreiben; man gebe innerlich einen Aufguß der Pomeranzenblätter mit aniesölsaltigem Salmiakgeist und Hofmann'schem Lebensbalsam.

Ist bereits die 2te Periode eingetreten, so wird gewöhnlich weder Mutter- noch andere Milch mehr ertragen; man entwöhne daher die kranken Kinder, man gebe

ihnen den Eichel-Kaffee statt mit Milch mit Eigelb, gebe dabei Sagoschleim mit Kalbs-Bouillon bereitet, mache die angegebenen Einreibungen, wende aromatisch-weinigte Bäder an, und setze den Nervenmitteln bittere, magenstärkende, Säure absorbirende Mittel bei. Weder Rhabarbertinktur noch Opium leisten gute Dienste, sie verschlimmern vielmehr das Uebel. Ein Aufguß der Kalmuswurzel mit aniesölhaltigem Salmiakgeist, Kardobenedikten- und Bilsenkrautextrakt und Pomeranzen-Syrup hat mir immer die besten Dienste geleistet. In den seltenen Fällen, wo Alcalescenz statt Säurebildung prädominirt, wende ich Phosphorsäure statt des aniesölhaltigen Salmiakgeists an.

In der 2ten Periode sind unter Beobachtung der nämlichen Diät, Fortgebrauch der Einreibungen und der aromatisch-weinigten Bäder, bittere zusammenziehende mit flüchtig reizenden Mitteln angezeigt: z. B. eine Abkochung der Columbowurzel mit Cascarilleextrakt, bernsteinsaurer Ammonium-Flüssigkeit und Zimmtsyrup. Ich glaube, auf diese Weise in mehreren Fällen von beginnender Magenerweichung Heilung bewirkt zu haben. — Ist aber die Magenerweichung vollkommen ausgebildet, so ist auf keinem Wege mehr Rettung des Kranken zu hoffen. — Es hat zwar der Recensent von Perres Abhandlung über die Holzsäure und ihren Werth in Rust's crit. Repertor. 5. B. 1. H. die Vermuthung geäußert, daß dieses Mittel bei der Magenerweichung vielleicht mit gutem Erfolge angewendet werden könnte, und er glaubt wirklich ein kleines Kind, welches allen Symptomen nach

daran litt, damit gerettet zu haben; doch bemerkt er dabei, daß diese Krankheit sehr schwer zu constatiren seye, und daß man eine Reihe von Thatsachen nöthig habe, um bestimmte Schlüsse daraus auf die Wirkung der Holzsäure bei derselben ziehen zu können.

Ich will nicht in Abrede stellen, daß die Holzsäure besonders in solchen Fällen, wo nicht Säurebildung, sondern Alcalcescenz vorherrschend ist, dazu dienen kann, die Entstehung der Magenerweichung zu verhüten; ich selbst habe sie gegen chronische Durchfälle bei Kindern und Erwachsenen, die allen andern Mitteln hartnäckig trozten, mit dem besten Erfolge angewendet; ich habe sie erst vor einigen Monaten dem practischen Arzte K u e n in Ettlingen, welcher mich wegen eines, in seiner Behandlung befindlichen, an einem solchen chronischen Durchfalle seit 2 Monaten leidenden, Kindes, zu Rathe zog, empfohlen, und sie hat auch da die herrlichste Wirkung geleistet; bei der bereits bestehenden Magenerweichung ist aber meines Erachtens wenig Nutzen von ihr zu erwarten. — Ueberhaupt wird kein Wahrheit liebender Arzt behaupten können, einen Kranken mit ausgebildeter gallertartiger Erweichung des Magens geheilt zu haben, weil es keine ganz untrügliche diagnostische Merkmale derselben während des Lebens gibt, und weil diese bedeutende Zerstörung eines edlen Organs von einem solchen Darniederliegen aller Berrichtungen des Körpers begleitet ist, daß dabei die Kunst nothwendig scheitern muß. — Uebrigens ist es allerdings der Mühe werth, weitere Versuche mit diesem Mittel in dieser Krankheit

anzustellen, wobei jedoch immer die größte Vorsicht beobachtet werden muß, weil sie nach den Erfahrungen von Perres, Schubarth, u. a. durch plötzliche Nervenlähmung nach heftigen Krampfszufällen zu tödten vermag, was gerade bei dieser Krankheit ihrer eigenthümlichen Natur nach vorzüglich zu befürchten ist. — Man gebe sie daher nur in kleinen Gaben in Verbindung mit einem aromatischen Wasser und einem passenden Syrup, (also nicht mit Mandel-Syrup) und beobachte ihre Wirkung genau, um nach Umständen ihren Gebrauch — etwa in steigender Gabe — fortsetzen, oder davon abstehen zu können.

Dr. Teuffel.
